

600 Kilometer quer durch die Slowakei nach Wien

Radlererfahrungen von Lothar und Ursula Burkhardt

Es gibt viele Möglichkeiten, mit dem Rad in die Slowakei zu kommen. Wir entschieden uns für den Zug nach Košice, dem Zentrum der Ostslowakei (Sparpreis bis Wien), um gleich Budapest etwas kennen zu lernen. Radfahren hier ist allerdings mehr etwas für Ortskundige.



Burg Spišský-hrad mit der nahegelegenen Klosteranlage

Unsere Weiterfahrt endete ungeplant schon vor der slowakischen Grenze. Räder wurden nicht weiter transportiert. Wir wollten zum Glück ab **Košice** radeln und bis dahin waren es nur 20 km auf einer geraden Hauptstraße mit wenig Verkehr. Die Tourismusinformation war schnell gefunden und die Unterkunft rasch geklärt. Erfahrungen mit gutem Service machten wir eigentlich auf der gesamten Tour. Wir hatten keine Übernachtungen gebucht, um flexibel zu sein, aber auch nirgendwo Probleme, für 30 bis 35 Euro (ohne Frühstück) ein akzeptables Doppelzimmer zu bekommen.

In Košice (rund 230 000 Ew.), wie dann auch in Poprad und anderen slowakischen Städten, fanden wir einen sehr reizvollen Stadtkern. Zur sehr gastfreundlichen Fußgängerzone in Košice mit vielen Cafés, Dom und Theater gehören auch „musikalische Wasserspiele“.

Immer wieder beeindruckten uns auf der Tour zahlreiche Holzkirchen. Im Zuge der Gegenreformation durften Protestanten ihre Kirchen nur aus Holz bauen. Mit ihnen entstanden dennoch sehr erstaunliche Bauten.

In dem bergigen Gebiet muss man seine Route gut wählen. Wenn ein auf der Karte eingetragener Weg nicht weiter geht, hilft auch das nicht. Die Berge strapazierten uns so doch mehr als geplant. Dennoch kamen wir gut mit unserer Zeit hin und wir entschlossen uns, die zweite Etappe schon bei der Burg **Spišský-hrad** zu beenden. Sie ist einen ausgiebigen Besuch auch wert und die angrenzende Hügellandschaft ist sehr reizvoll.

In **Poprad** hatten wir unser Hotel, trotz schöner Innenstadt,

am Stadtrand gesucht. Der Ortsteil Spišska Sobota war einst eine eigene urbane mittelalterliche Siedlung. Bereits in den 50er Jahren wurde sie als Denkmal geschützt und in den 90er Jahren grundhaft saniert.

Den bekannten Wintersportort **Štrbské Pleso** am Fuße der Hohen Tatra erreichten wir mit dem elektrischen Triebwagen. Radmitnahme war kein Problem und so ersparten wir uns den mühsamen Aufstieg in die Höhen, in denen es doch fühlbar kühler ist. Hier kann man es auch länger aushalten, um ausgiebige Bergwanderungen zu machen. Ins Tal der Waag ging es dann stetig bergab.

Bei dem reichem Angebot der Tourismusinformation in **Liptovský Miculaš** blieben wir einen Tag länger als vorgesehen.

Wir unternahmen eine beeindruckende Bergtour zum Chočock (Niedere Tatra) und besuchten die nahe gelegene Tropfsteinhöhle, die uns regelrecht begeisterte. Ein kleiner Umweg brachte uns noch zu einer imposanten Holzkirche.

Viele Burgen und Ruinen säumen das Tal der Waag. Leider ist es zum Teil so eng, dass es über längere Strecken keine Alternative zur stark befahrenen Hauptstraße gibt. Wir empfehlen daher, zwischen **Ruzomberok** und **Zilina** mit dem Zug zu fahren. Uns gefiel besonders die Burg in **Trencin** im wieder weiteren Tal. Die abendliche Führung war mit Schauspielereien um Ritter, Geister und Burgfräuleins geschmückt.



Burgen und deren Ruinen zieren das teilweise sehr enge Tal der Waag.



Eines von vielen Freilichtmuseen ist das original gewachsene und auch heute bewohnte Dorf Vicolinec, das sich nahe Ruzomberok in einer herrlichen Landschaft befindet

In den Thermalbädern von **Piešťany** kann man sich verwöhnen lassen. Wir wollten unsere Zeit für Bratislava aufheben. Auf dem Weg in die slowakische Hauptstadt durchfahren wir noch **Trnava**, dessen Stadtbild auch durch seine römische Geschichte geprägt ist.

Im Raum **Bratislava** ist die Orientierung ohne Karte schwierig. Günstig ist es, den kürzesten Weg zur Donau zu nehmen und mit ihr bequem ins Zentrum zu kommen. Unterkünfte hier sind ziemlich teuer. Im ca. 2 km entfernten Touristik-Hotel fanden wir aber noch eine preiswerte Unterkunft und bekamen zudem sehr hilfreiche Hinweise für die Erkundung Bratislavas. Das Rad ließen wir so auch stehen. Da die Altstadt klein und überschaubar ist, kann man sie besser per Fuß erleben.

Zu unserem Programm in Bratislava gehörte natürlich ein Besuch der **Burg Devin**, ein nationales Kulturdenkmal der Slowakei am Zusammenfluss von March und Donau. Der Donauradweg berührt dieses leider nicht. Ihn benutzten wir für unsere letzte Etappe nach **Wien**. Der Unterschied in der Qualität vor und nach der Grenze war schon noch sehr deutlich. Nach mehr als 80 km erreichten wir zufrieden über unsere 17-tägige Reise am Nachmittag die Wiener Innenstadt. Mit dem Nachtzug ging es dann auf die Heimreise.

Ursula und Lothar Burkhardt

Eine Kurzvorstellung der Tour mit Fotos und Karte und viele andere Touren finden Sie auf den Webseiten des ADFC Nordhausen (www.adfc-nordhausen.de).